

seses Jehova's nicht mehr ertragen konnten, oder von orthodoxen Juden in einem Nebengebäude des Tempels hinterlegt worden und besehlt in Vergessenheit gerathen, bis der Hohepriester Helcias bei der auf königlichen Befehl vorgenommenen Restauration der Tempelgebäude jenes Exemplar wieder auffand und alsogleich durch eben jenen Schreiber Saphan dem Könige die Nachricht hinterbringen ließ: „Ich habe das Gesetzbuch (ספר תורה) gefunden im Hause des Herrn.“ Daß hier von einem bestimmten Exemplar des im Munde des Volkes allbekanntem mosaischen Gesetzbuches und nicht von einem erst unter Josias etwa von den Priestern verfaßten und Moses unterschobenen Gesetze die Rede sei, geht schon aus dem beigefügten Artikel hervor. Zudem setzen die Reformen des Königs Josias, welche er bereits im 12. Jahre seiner Regierung unternommen, sowie auch die Propheten Jeremias und Sophonias, welche noch vor seinem 18. Regierungsjahre in Juda öffentlich auftraten, das Dasein und die Kenntniß des mosaischen Gesetzes nothwendig voraus. Saphan überbringt dem Könige das Gesetzbuch und liest ihm aus demselben jene Stellen (Lev. 26. Deut. 28) vor, welche den Markt und Wein durchbringenden Fluch enthalten, den der Herr über sein halsstarriges, treuloses Volk ergehen läßt. Der König, mit Entsetzen die nahe bevorstehende Erfüllung dieses Fluches ob der in Juda unter seinen gottlosen Vorfahren gehäuften Uebelthaten ahnend, zerriß seine Kleider und sandte hin zu einer Prophetin Gottes, Namens Hulda, um den Herrn wegen der Worte dieses Buches zu befragen. Es ward ihm die Antwort, daß der Fluch sich an Juda ob seiner Untreue erfüllen, er aber all' das Unheil nicht sehen, sondern um seiner Gottesfurcht und Buße willen früher noch zu seinen Vätern werde versammelt werden. — Der König rief hierauf sein Volk auf zur Buße, indem er ihm dieses erschütternde Ereigniß kundthat, und versammelte dasselbe zur Feier des Osterfestes nach Jerusalem; dort ward ein Fest begangen, wie seit den Tagen Davids noch keines so glänzend und herrlich gewesen.

Nach außen hin erfreute sich Juda unter Josias' Regierung des tiefsten Friedens bis in dessen letztes Regierungsjahr, in welchem er in einen Krieg zwischen den Babyloniern und den Aegyptern verwickelt wurde. Er nahm Partei für die ersteren und wehrte dem ägyptischen Könige Necho den Durchzug durch Juda. Bei Megiddo kam es zu einem blutigen Treffen; aus diesem wurde Josias schwer verwundet hinweggebracht und sollte Jerusalem nicht mehr lebend erreichen. Er wurde in die Gruft seiner Väter versenkt und vom Volke, insbesondere aber vom Propheten Jeremias, durch Trauerlieder geseiert. Er ist, nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift, der letzte König Juda's, der sich von ganzem Herzen, nach dem Gesetze Moses', zum Herrn gelehrt; nach ihm stand Keiner mehr seinesgleichen auf. [Gruscha.]

Josippon, s. Corionides.

Josquin des Près (Desprez, Deprez, Jodocus Pratonis, J. a Pratis), einer der bedeutendsten Musiker des 15. Jahrhunderts, wurde nach 1450 im Hennegau geboren. Sein Name Josquin, vlämisch Josselin, ist die Verkleinerung von Josse (Jodocus); um seines Beinamens Pratonis willen wurde er früher für einen Italiener gehalten, welcher zu Prato im Toscanischen geboren sei. Er studirte den Contrapunkt zu Paris unter der Leitung des berühmten Johannes von Okeghem (gest. nach 1512); doch zog es ihn bald nach Italien, und hier erlangte er großen Ruhm als Meister im künstlichsten Contrapunkt und als fruchtbarer Componist von Messen und religiösen Motetten (Psalmen, Sequenzen, morianischen Antiphonen u. s. w.). Seine dem Herzog Este von Ferrara gewidmete Messe *Horculus dux Ferrarias* galt für eine der bedeutendsten Musikschöpfungen, die es gebe. Im October 1488 erhielt er durch Papst Innocenz VIII. eine Anstellung als Sänger an der päpstlichen Kapelle. Er bekleidete dieses Amt auch unter Alexander VI., bis ihn Ludwig XII. als ersten Sänger (nicht als Kapellmeister) an den französischen Hof berief. Seine Compositionen aus letzterer Zeit tragen vorwiegend weltlichen Charakter und arten bisweilen in Spielerei aus. So verfaßte er für den König, welcher trotz schlechter Stimme beim Gesange sich betheiligen wollte, ein Lied, in welchem die Vox Regis mitten unter den sich kreuzenden übrigen Stimmen nur einen einzigen Ton festzuhalten hatte (bei Glarcan, Dodekachordon, Basil. 1547, 469). In Anerkennung seiner Leistungen verlieh ihm der König ein Canonicat zu St. Quentin; Kaiser Max I., mit welchem er in den Niederlanden zusammentraf, vermittelte ihm ein Canonicat zu Conds im Hennegau. Hier starb Josquin als Propst des Stiftes am 27. August 1521. Ueber seine Bedeutung für die Musikgeschichte s. d. Art. Musik. Einen Theil seiner Compositionen konnte er noch selbst herausgeben, nachdem Ottavio de' Petrucci aus Fossombrone den Notendruck mit Metalltypen in Venedig erfunden hatte. Es erschienen (5) *Missae Josquin, Venet. per O. Petrutium 1502; Liber primus (secundus, tertius) Missarum Josquin, ib. 1502 ad 1503 und Forosempronii 1514—1515; 11 Messgesänge* finden sich in den *Fragmenta Missarum, Venet. 1505; drei Messen im Liber quindecim missarum electarum, Romae per Andream Antiquum 1516.* Von seinen Motetten finden sich 16 in den drei Bänden *Motetti, Venet. per Petrutium 1502—1504, und 18 in den Motetti de la corona (II. IV), Forosempronii 1514—1519; andere in den Harmonices Musices, Venet. 1501 und den Canti, ib. 1501 u. 1503; im Liber selectarum cationum, quas vulgo Mutetas appellant, Aug. Vind. 1520 (besorgt von Senfl, mit Vorwort von Peutingen). Von größeren Sammlungen nach seinem Tode sind zu nennen 24 Lieder im 7. Buch der Chancons (sic) a quatre parties, Anvers par Tylmans Susato 1543 sq.; ferner Josquini*